

# Refonte territoriale en vue?

Autor(en): **Faesi, H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Protar**

Band (Jahr): **31 (1965)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-364150>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

kommt es nämlich wegen zu wenig eindrücklich demonstriertem und zu wenig hoch geschraubtem «Eintrittspreis» zum Kriege, zum Angriff auf unser Land und damit automatisch wenigstens zu vorübergehender Besetzung von Landesteilen durch die feindliche Macht, dann sind die Frauen viel übler dran als wir Männer.

Können wir die Leiden und die Verluste, die im Kriege der Zivilbevölkerung drohen, verringern?

Verhindern kann man diese Leiden und Verluste nicht, der totale Krieg schlägt das ganze Volk ausnahmslos.

Vermindern lassen sich diese Leiden und Verluste in einem gewissen, beschränkten Ausmasse nicht etwa durch Evakuierung der Bevölkerung ganzer, besonders gefährdeter Landesteile in andere; denn dazu fehlt uns einfach der hierzu notwendige Raum, sondern vor allem einmal durch Ausbau der zivilen Landesverteidigung, durch Erfassung aller, die überhaupt imstande sind, eine Aufgabe zu erfüllen, und ihre Bindung an diese Pflicht, dadurch wird die Möglichkeit geschaffen, Schäden und Panik an der Quelle zu bekämpfen, bei gleichzeitiger Dezentralisation grösserer Bevölkerungszentren, d. h. der grösseren Städte an deren Peripherie.

*Niemals und unter keinen Umständen können Massnahmen getroffen werden, welche die Schonung des Lebens der Zivilbevölkerung bei kriegerischen Ereignissen überhaupt gewährleisten.*

Auf Grund der geschilderten Verhältnisse ist es daher unvermeidbar, dass ein grosser Teil der Zivilbevölkerung in das Kampfgebiet gelangt.

Im Kampfgebiet können Vorkehren auf dem Gebiete des baulichen Schutzes und diszipliniertes Aufsuchen dieser Schutzräume Menschenleben in sehr grossem Ausmasse retten. Dass dies bei der Anwendung konventioneller Waffen zutrifft, beweisen die Erfahrungen des letzten Krieges. Dass dies aber auch möglich sein wird bei der Anwendung nuklearer Waffen, ist — wenn auch die Verhältnisse hier bedeutend schwieriger sind — zu erwarten. Versuche und Berechnungen lassen dies erkennen, Voraussetzung aber ist natürlich, dass die Schutzraumbauten den Wirkungen dieser Waffen entsprechend widerstandsfähig genug erstellt werden.

Wichtig, ja ausschlaggebend ist aber auch hier der Mensch, sowohl als Einzelindividuum wie als Masse, im planmässigen, disziplinierten und wohlüberlegten Handeln oder auch Unterlassen.

Schutzraumbauten können aber nicht erst in der Phase drohender Gefahr erstellt werden, denn gerade diese baulichen Massnahmen erfordern viel Zeit. Ebenso wenig kann richtiges und falsches Verhalten im letzten Moment erlernt werden, und Disziplin ist eine Frage der Gewöhnung und erworbener Kenntnisse.

Nur eine vom Frieden her aufgebaute Organisation des Zivilschutzes, die alle erfasst, kann hier helfen. Verluste werden aber auf jeden Fall entstehen, sie sind unvermeidbar, sie lassen sich aber in mehr oder weniger grosse Ausmasse verringern.

(Fortsetzung folgt)

## Refonte territoriale en vue?

Bei der Heeresreorganisation von 1961 ist der Territorialdienst deutlich zu kurz gekommen, und obgleich ihm neue und wichtige Versorgungsaufgaben im Rahmen der Heereseinheiten übertragen worden sind, wurden seine eigentlichen Reformbestrebungen auf später vertagt. Seither ist jedoch nicht bloss die Kriegswirtschaft als Schattenorganisation ausgebaut worden, sondern auch ein dritter Pfeiler der totalen Landesverteidigung verwirklicht worden: Der Zivilschutz, der ebenfalls in den Raum der Territorialaufgaben hineinragt. Eine eigentliche Reorganisation des Territorialdienstes ist daher dringlich geworden. Sie müsste drei Forderungen erfüllen: Die Territorialräume sollten mit den Kantonsgrenzen zusammenfallen und eine eigentliche Territorialspitze geschaffen werden, die die Territorialaufgaben der den AK unterstehenden Brigaden koordiniert. Sodann sollten gemischte militärische und zivile Stäbe auf allen territorialen Kommandostufen für die unerlässliche, enge Zusammenarbeit mit der Kriegswirtschaft und dem Zivilschutz sorgen. Drittens sollten die Aufgaben des Territorialdienstes im Sinne einer durchgehenden Vereinfachung auch in der Gliederung überprüft werden. Die notwendigen Studien sind im Gang, und die Landesverteidigungskommission hat bereits einen ersten Gedankenaustausch gepflogen. Eile tut not!

Lors de la réforme de l'Armée, votée par les Chambres fédérales avec l'organisation des troupes de 1961, le Département militaire et la Commission de défense nationale avaient clairement laissé entendre que la nouvelle OT 61 ne concernait essentiellement que l'armée de campagne et que faute de temps, la refonte du système territorial était remis à plus tard, mais qu'il constituait l'étape suivante de l'effort d'adap-

tation de notre défense nationale. On s'est contenté de charger les brigades territoriales d'une tâche nouvelle: assurer le soutien matériel des unités d'armée et gérer les dépôts de l'Armée dans leur secteur.

Or, cette mission fort importante s'est ajoutée aux autres tâches de protection et de défense d'ouvrages militaires, de missions renseignements, d'information et d'alerte, d'aide importante de la population civile

notamment par la Protection aérienne, d'assistance et de secours sanitaires, d'économie militaire et de police (pour ne nommer que les activités territoriales essentielles). Elle a laissé apparaître la nécessité d'une réorganisation et d'une coordination plus poussée, rendue plus urgente encore par le fait qu'entretemps la Protection civile, énorme organisation nouvelle, s'est implantée selon le vœu du peuple suisse et du Parlement aux termes mêmes d'un article constitutionnel et d'une loi fédérale fixant le cadre et les tâches précises.

De plus, il est avéré aujourd'hui que l'économie de guerre, en tant qu'organisation de la défense nationale économique, remplit de très importantes tâches. Pas moins de trois organismes aux activités dissemblables, mais aux tâches connexes, sont en présence, soit le Service territorial avec ses moyens militaires, (troupes de PA et compagnies de surveillance, gardes locales, etc.), la Protection civile avec ses tâches entièrement nouvelles et ses cadres en voie de formation, et l'économie de guerre avec sa mission fort importante d'une préparation efficace des réserves matérielles pour le cas d'un service actif.

On se rend aisément compte que l'heure est venue pour opérer enfin cette refonte du Service territorial et cette coordination avec les deux autres importants piliers de la défense nationale totale. La Commission de défense nationale est saisie du dossier de l'importante étude faite par le colonel-brigadier Folletête chef du Service territorial et des troupes PA et en a déjà discuté, mais sans que des propositions concrètes

soient sorties de ses délibérations. Or, le temps presse. Quand on connaît la lenteur du processus de réforme militaire, on ne peut que regretter les difficultés et la discussion d'amorcer pour opérer un ajustement intelligent des différentes compétences actuellement en compétition pour ne pas dire en opposition.

De quoi s'agit-il? Trois réformes de base sont nécessaires: revoir le découpage territorial et le faire coïncider avec les frontières cantonales. Le deuxième but à atteindre: instaurer une meilleure coordination des activités des EM territoriaux, des organismes de l'économie de guerre et de l'énorme machine de la Protection civile, par l'établissement d'organes mixtes assurant une étroite collaboration et coopération des dites activités et compétences. Troisièmement, il faut revoir l'organisation du Service territorial, alléger ses tâches et opérer une simplification dans ses structures, de haut en bas.

L'énoncé de ce programme de refonte fait apparaître les énormes difficultés à vaincre et toucher du doigt l'important retard à combler dans notre préparation de la défense totale du pays. Notre revue entend suivre de très près cette évolution. Elle a prévu d'en traiter les aspects essentiels dans 1 ou 2 numéros spéciaux, consacrés au thème général de

#### *Notre défense nationale totale*

qu'elle publiera dans le courant de l'année 1965.

Major H. Fæsi

## Führungsprobleme

*Vor der Allgemeinen Offiziersgesellschaft in Zürich hielt Oberstbrigadier L. Zollikofer einen vielbeachteten Vortrag über militärische Führungsfragen, der in den «Schaffhauser Nachrichten» vollinhaltlich abgedruckt worden ist. Da der verdiente Milizoffizier auch das Problem der Zusammenarbeit der Armee mit den Zivilbehörden und die Schaffung eines eigentlichen Schulungszentrums für Führungsfragen zur Sprache bringt, drucken wir nachfolgend einen kurzen Auszug seiner Ausführungen ab.*

### Zusammenarbeit mit Zivilinstanzen

Der im zivilen Wirtschaftsleben sich abzeichnende Schwund des Qualitätsbegriffes ist auch in der Armee unverkennbar. Eine gewisse Oberflächlichkeit im Betrachten und Behandeln einer zu grossen Zahl von Dingen ist Tatsache — aber auch verständlich, eben darum, weil die Zahl der Dinge zu gross ist. Wer sich in seiner Stellung als Kommandant nicht nur mit rein taktischen Fragen, sondern im Zeitalter der totalen Kriegführung mit den besonders wichtigen territorial-technischen Problemen und der Zusammenarbeit mit zivilen Instanzen befassen muss, sieht sich oft vor eine nicht endenwollende Kette von Unklarheiten in den Vorschriften, Widersprüchen und Lücken in den absolut notwendigen Mitteln gestellt. Der alleinige Erlass einer Unmenge von Befehlen und Vorschriften simplifiziert das Problem in unverantwortlicher Weise.

Es scheint mir oft, als ob die vernünftigen Dimensionen gesprengt wären. Man kann mit Bescheidenem nicht alles tun, aber viel und dafür recht. Ich bin nicht zuständig, hier zu beurteilen, ob diese leichten Tatsachen auch die obere Führung unserer Armee tangieren. Eines aber ist sicher: Koordination und Beurteilung der Mittel sind spezifische Führeraufgaben.

### Auch der Zivilektor zählt!

Die Totalität eines zukünftigen Krieges erheischt eine weitere Akzentsetzung. Auf der mittleren und oberen Führungsstufe sind nicht nur rein taktische oder operative Probleme der Truppenführung, sondern in Zukunft auch Aufgaben wirtschaftlicher und politischer Natur zu lösen. Die Bedeutung dieser Annahme wird noch unterstrichen durch die Möglichkeit des Ausfalles aller Verbindungen mit Vorgesetzten oder Behörden. Solche Aufgaben verlangen aber mehr als